

Fachkollegen entzaubern Sarrazin

Von Olaf Storbeck

Auf ihrer Jahrestagung in Kiel diskutieren Deutschlands Volkswirte über die Ökonomie der Familie - und entkräften die Thesen des Ex-Bankers.

Persönlich anwesend war er nicht, präsent war er aber trotzdem: Der umstrittene Ex-Bundesbanker Thilo Sarrazin hatte mit seinem Buch "Deutschland schafft sich ab" der Jahrestagung des Vereins für Socialpolitik Ende vergangener Woche in Kiel eine ungeahnte Aktualität verliehen. "Die Ökonomie der Familie" lautete das Leitthema der wichtigsten Volkswirte-Konferenz im deutschsprachigen Raum.

Die Wissenschaftler diskutierten über ähnliche Themen, wie sie Sarrazin bewegen - zum Beispiel über die niedrigen Geburtenraten in Deutschland und die Bildungsprobleme von Zuwanderern. "Im Grunde müssen wir Thilo Sarrazin dankbar sein", sagte der Mannheimer Ökonom Axel Börsch-Supan, der das Programm organisiert hatte. "Er hat familienökonomische Themen in den Vordergrund gebracht."

An diesen Punkt allerdings enden die Sympathien für Sarrazin. Denn seine Argumente und Schlussfolgerungen, so zeigte sich in vielen Vorträgen, sind plump und falsch. "Seine Aussagen zur Vererbbarkeit von Intelligenz hinken mindestens eine Generation hinter dem Stand der Forschung hinterher", sagte Börsch-Supan. Heute wisse man: Das Erbgut habe zwar Einfluss auf die Intelligenz - viel wichtiger aber seien sozioökonomische Faktoren. Diese entschieden darüber, welche der genetischen Informationen sich ausprägen. (...)

Der vollständige Artikel erschien im Handelsblatt am 13. September 2010.